



Auf die goldenen Jahre folgt der Sparkurs

Zumikon (ZH) blühte in den 70er- und 80er-Jahren auf. Damals entstanden zahlreiche wichtige Infrastrukturen. Diese müssen nun saniert werden. Die Gemeinde, die einst als Steuerparadies galt, schnallt den Gürtel enger.

Knapp 20 Minuten dauert die Fahrt mit der Forchbahn vom Bahnhof Stadelhofen nach Zumikon. Die Gemeinde liegt an der westlichen Flanke des Pfannenstiels, circa 200 Meter über dem rechten Zürichseeufer und zählt, obwohl sie keinen Seeanstoss hat, zur «Goldküste».

Steigt man bei der unterirdischen Station Zumikon aus und geht ein paar Schritte die Treppe hinauf, befindet man sich direkt beim Dorfplatz. Sofort fallen dem Besucher die Plakate mit dem Hinweis auf die nächste Gemeindeversammlung («Direkte Demokratie – ich

mache mit») und eine Bronzeskulptur auf: ein bärtiger Mann mit Béret, der in der linken Hand eine Aktenmappe und in der rechten Hand eine weisse Fahne trägt, deren Stange an der Schulter lehnt. Es ist das Denkmal zu Ehren des Friedensaktivisten Max Daetwyler, der



Der Zumiker Dorfplatz entstand Ende der 70er-/Anfang der 80er-Jahre. Seine Gestaltung galt als vorbildlich.

Bilder: Severin Nowacki

das Bürgerrecht von Zumikon hatte und ab 1918 auch in seiner Heimatgemeinde lebte (siehe Kasten).

«Es herrschte Aufbruchstimmung»

Der weiträumige, gepflasterte Dorfplatz ist eingerahmt von Gemeindeverwaltung, Post, Einkaufsläden sowie Restaurant und Wohnliegenschaften. Auch das Gemeinschaftszentrum befindet sich an dieser zentralen Lage. Im Gemeindesaal gab Udo Jürgens 2007 ein Gratiskonzert; er brachte damit seine Verbundenheit mit seiner Wohngemeinde zum Ausdruck und dankte für die Einbürgerung sowie für die Spende der Gemeinde zugunsten seiner Stiftung. Der Dorfplatz entstand Ende 70er-/Anfang der 80er-Jahre – zur Zeit, als Elisabeth Kopp, die spätere erste Bundesrätin, Gemeindeprä-

sidentin war. Die Zumiker Zentrumsgestaltung galt damals als Pionierarbeit.

Gemeindepräsident Jürg Eberhard empfängt uns in seinem Büro. An der Wand hängen Bilder des Künstlers Max Bill, der unter anderem in Zumikon gelebt hat, und ein eingerahmtes Plakat, auf dem Max Daetwyler mit seiner weissen Fahne inmitten der Schluchten von Manhattan zu sehen ist. «In Zumikon herrschte vor 40 Jahren Aufbruchstimmung», erzählt er. «Sie wurde genutzt, um das Dorf zu gestalten.» Die Forchbahn wurde in den Tunnel verlegt, die Gemeinde leistete sich grosse Infrastrukturen: ein neues Schulhaus, ein Hallen- und Freibad, Alterswohnungen. Zu jener Zeit musste sich Zumikon verschulden, die Gemeinde erhöhte die Steuern. Doch das war alles kein Problem. «Es gab damals den Konsens, dass man sich das leisten will, denn dank dieser Investitionen war unsere Gemeinde weiterhin attraktiv.» Eberhard, der in Zumikon aufgewachsen ist, zog während dieser «goldenen» Zeit weg. «Als ich nach etwas mehr als 20 Jahren zurückkam, sah alles immer noch mehr oder weniger gleich aus wie früher.»

Ein anderer Konsens

Viele Infrastrukturen in der 5100-Einwohner-Gemeinde warten heute auf ihre Erneuerung: zum Beispiel die Tiefgarage unter dem Dorfplatz, das Gemeinschaftszentrum, aber auch das Gemeindehaus. Und weil zahlreiche Bauten innerhalb weniger Jahre entstanden, häuft sich der Sanierungsbedarf. «Das ist eine finan-



zielle Herausforderung», sagt Eberhard, «die Sanierung wird uns in den nächsten Jahren mehrere Millionen Franken kosten.» Kommt hinzu, dass die einstige Aufbruchstimmung verfliegen ist. Der Konsens ist nun ein anderer. Das zeigte sich beispielsweise im Zusammenhang mit der Sanierung des Hallenbades Juch. Der Gemeinderat wollte dieses zu einem Erlebnisbad mit Spa-Landschaft erweitern, um der Gemeinde zusätzliche Einnahmen zu sichern. Doch die Stimmbürger lehnten das 27-Millionen-Franken-Projekt im Jahr 2010 ab. Stattdessen wurde das Hallenbad vor kurzem für 16 Millionen Franken saniert – aber nicht ausgebaut. In Zumikon, das seine Schulden abgebaut und einen der tiefsten Steuerfüsse im Kanton Zürich hatte, sind neue Zeiten angebrochen. Das einstige Steuerparadies muss den Gürtel enger schnallen. «Den Bürgern zu vermitteln, dass eine Gemeinde verschiedene Lebensphasen hat, ist schwierig», sagt Eberhard. «Besonders dann, wenn sie sich an eine

«Als ich zurückkam, sah alles immer noch gleich aus wie früher.»

komfortable Situation gewöhnt haben.» Der Gemeinderat hatte per 2015 eine Erhöhung des Steuerfusses von 82 auf 86 Prozent beantragt. Die Gemeindeversammlung bewilligte dann 85 Prozent. «Wir gehören nach wie vor zu den steuergünstigsten Gemeinden im Kanton, aber wir brauchen heute mehr Geld als vor zehn Jahren.» Damals wurde noch nicht in die Erneuerung der Infrastruktur investiert. Und noch früher, zur Zeit der Aufbruchstimmung, habe es noch keinen Finanzausgleich gegeben. Zumikons Gemeindepräsident betont, er sei nicht gegen den Finanzausgleich, «aber der Anteil, der in der Gemeinde bleibt, ist immer kleiner geworden». In diesem Jahr zahlt Zumikon von den ordentlichen Steuern 62 Prozent an den Finanzausgleich. Hinzu kommt, dass die Steuereinnahmen stagnieren, während die Kosten in Bereichen, welche die Gemeinde nicht beeinflussen kann, steigen. Im Rahmen des «Finanzprogramms 2015+» strebt der Gemeinderat dauer-

hafte Einsparungen bei den wiederkehrenden Ausgaben an. Unter anderem verzichtet Zumikon zukünftig auf das Energiestadt-Label, das es bereits im Jahr 2001 erworben hat. Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember schlug sogar einen noch härteren Sparkurs ein. Sie nahm nicht nur den Vorschlag des Gemeinderats an, auf eine Energiestadt-Rezertifizierung zu verzichten, sondern lehnte auch noch den Antrag ab, jährlich 60000 Franken speziell für energiesparende Massnahmen zu budgetieren.

Warten auf den ARA-Anschluss

Im Bereich Energie will der Gemeinderat trotzdem fortschrittlich bleiben. So soll die ökologische Wärmequelle des Wärmeverbunds für die Gemeindeliegenschaften im Dorf ersetzt werden. Einst wurde für den Wärmeverbund die Wärme des Abwassers genutzt. Doch die Pumpen der ARA sind am Ende ihrer Lebenszeit. Deshalb liefert heute hauptsächlich die Ersatzquelle, eine Ölheizung, die Wärme. Ursprünglich wollte der Gemeinderat eine Holzschneitzelhei-



Die Tunnelhaltestelle Zumikon wurde 1976 eröffnet. Die Forchbahn unterfährt das Gemeindegebiet von Zumikon fast vollständig.

zung realisieren. Die Bevölkerung hatte aber Bedenken bezüglich der Luftverschmutzung und lehnte das Projekt ab. Jetzt ist geplant, dem ungeklärten Abwasser die Wärme zu entnehmen. Doch dazu muss zuerst der Anschluss an die ARA Küsnacht bewerkstelligt werden. «Die Erneuerung der ökologischen Wärmequelle für den Wärmeverbund hätten wir schon lange an die Hand genommen, wenn das ARA-Projekt nicht verzögert worden wäre», sagt Eberhard. Das ARA-Projekt startete bereits vor rund zehn Jahren. Die Stimmberechtigten von Küsnacht, Erlenbach und Zumikon sprachen sich dafür aus, dass die drei Gemeinden gemeinsam eine Abwasserreinigungsanlage in Küsnacht betreiben. Das Stimmvolk bewilligte dafür 2007 einen Kredit von rund 26 Millionen Franken. Darin enthalten waren ein Ausbau der ARA Küsnacht, der Rückbau der ARA Zumikon, ein Kanal zwischen Küsnacht und Zumikon sowie der Bau eines Kleinwasserkraftwerks auf Küsnachter Boden. Doch das Projekt war wegen verschiedener Einsprachen während mehrerer Jahre blockiert. Als dann endlich gebaut werden konnte, kam im August letzten Jahres ein weiterer Rückschlag: 30 Meter unter der Erde stürzte ein Bohr-

loch ein – das Projekt wurde erneut verzögert. Im Dezember begann dann der Bau einer neuen, 655 Meter langen Leitung. Durch diese wird das Abwasser aus Zumikon zukünftig durch das Kleinwasserkraftwerk auf Küsnachter Boden und dann in die ARA Küsnacht fließen. Dies soll gemäss aktuellem Zeitplan ab Ende 2017 der Fall sein. «Wir hoffen sehr, dass der Zeitplan eingehalten werden kann», sagt Eberhard. Denn dann kann endlich auch die Wärmequelle für den Wärmeverbund erneuert werden.

Neue Impulse

Handlungsbedarf besteht auch punkto Altersstruktur. Zumikon hat im ganzen Kanton Zürich den höchsten Anteil an über 65-Jährigen. Eberhard: «Unsere Gemeinde soll auch wieder für jüngere Familien attraktiv sein, das könnte dem Dorf neue Impulse geben.» Hoffnung setzt der Zumiker Gemeinderat deshalb in die Überbauung Ankenbüel. Hier entstehen in den nächsten Monaten rund 120 neue Wohnungen. Bauherrin ist der Lebensversicherer Swiss Life.

Mittels Raumplanung will Zumikon seine Entwicklung steuern und seine Attraktivität beibehalten. Im Auftrag der Gemeinde hat die ETH Zürich die «Ent-

Max Daetwyler

Max Daetwyler, 1886 in Arbon geboren, verweigerte bei der Schweizer Mobilmachung im Jahr 1914 den Fahneeid aus Protest gegen den Krieg. Er wurde daraufhin in die Psychiatrie eingewiesen und aus der Armee ausgeschlossen. Die kantonale Justizdirektion wollte ihn später aufgrund des psychiatrischen Gutachtens mehrere Male bevorzugen. Doch dazu kam es nie, weil sich seine Heimatgemeinde Zumikon weigerte, ihn zu entmündigen. Daetwyler gründete 1915 in Bern den Verein «Friedensarmee». 1918 zog er mit seiner Frau nach Zumikon, wo er 1976 starb. Er setzte sich Zeit seines Lebens für den Frieden ein. Mit seiner weissen Fahne wurde Daetwyler als «Friedensapostel» zu einer weltbekannten Symbolfigur des Pazifismus. Im Jahr 2004 errichtete Zumikon zu seinen Ehren ein Denkmal auf dem Dorfplatz. pb



GEMEINDEPORTRÄT

Zumikon ist verkehrstechnisch sehr gut erschlossen. Hier beginnt die Forch-Autoschnellstrasse.



Der Gemeindepräsident

Jürg Eberhard (FDP) ist seit 2010 Gemeinderat (Ressort Tiefbau) und seit Mai 2014 Gemeindepräsident. Das Pensum beträgt rund 30 Prozent. Der promovierte Naturwissenschaftler arbeitet bei der Axpo als Leiter Unternehmensentwicklung im Bereich Produktion und Netze. Der 51-Jährige ist verheiratet. In seiner Freizeit spielt Eberhard gerne Klavier und stellt Skulpturen her.

pb



«Unsere Gemeinde soll auch wieder für jüngere Familien attraktiv sein.»

Links: Schulhaus Juch.
Unten: Der seit 1930 bestehende Golfplatz wird in naher Zukunft umfassend erneuert.



wicklungsstudie 2035+) verfasst. Sie sieht vor, die Siedlungen bei den drei Forchbahnstationen Waltikon, Zumikon und Maiacher nach innen zu verdichten. Zwischen den Verdichtungsräumen soll durchgrünter Siedlungsraum bleiben. Die Gemeindeversammlung stimmte der Entwicklungsstrategie im Mai vergangenen Jahres zu. Der Zumiker Gemeinderat wird die Ziele der Strategie in seinem Vorschlag zur Revision der Bau- und Zonenordnung berücksichtigen. Darüber wird die Gemeindeversammlung dann voraussichtlich in zwei Jahren entscheiden.

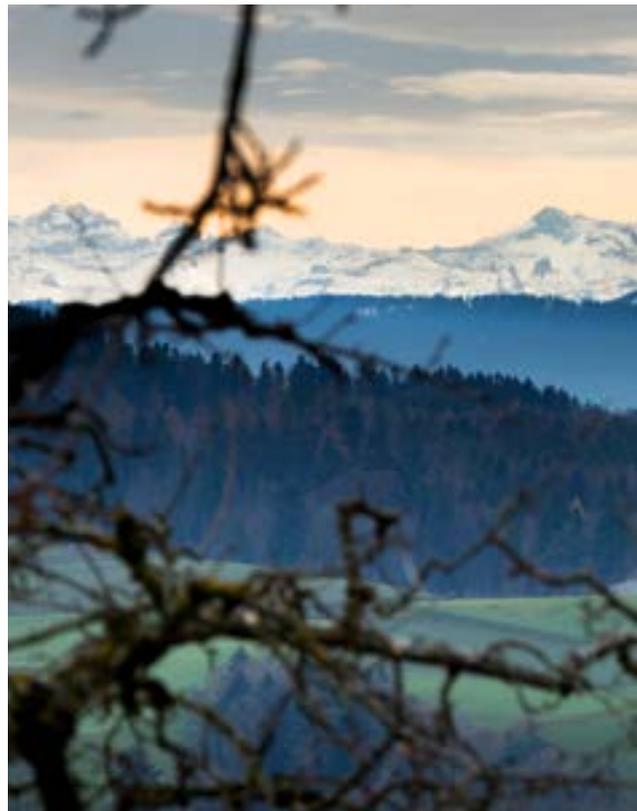
Bei der Siedlungsentwicklung wirkt der Gemeinderat selber aktiv mit. Im Gebiet Farlifang, direkt hinter dem Gemeindehaus, befindet sich eine Wiese. «Dort könnten neue Seniorenwohnungen gebaut werden», sagt Eberhard. Vorerst sind jedoch zwei Hürden zu überwinden: Das Land gehört einer Erbgemeinschaft, und es befindet sich in der Erho-

lungszone. Die Gemeinde hat schon länger versucht, das Land zu kaufen, es kam aber bislang zu keiner Einigung mit den Grundeigentümern. Doch unterdessen ist Bewegung in die Gespräche gekommen. Die Umzonung, die auch noch vom Kanton genehmigt werden muss, sowie der Kauf der 3000 Quadratmeter grossen Wiese sollen den Stimmbürgern wenn möglich im Mai unterbreitet werden. Die Investition von 3,3 Millionen Franken für einen allfälligen Landkauf belies die Gemeindeversammlung am 7. Dezember jedenfalls im Budget.

Herausforderung für den Dorfplatz

«Indem die Gemeinde den zweiten Ring hinter dem Zentrum entwickelt, kann auch der Dorfplatz belebt werden», sagt Eberhard. Dies scheint umso wichtiger zu sein, weil den Läden im Dorfzentrum andernorts bald neue Konkurrenz erwächst: Momentan entsteht bei der Forchbahnstation Waltikon ein neues

*Rechts: Eindrückliche
Aussicht auf die Alpen.
Unten: Die Inter-
Community School wurde
1960 als erste
internationale Schule im
Kanton Zürich gegründet.*



Coop-Einkaufszentrum. Der Zumiker Gemeinderat wollte dieses Neubauprojekt einst, noch vor Eberhards Amtszeit, baurichtlich verhindern. Und zwar, indem er im Gewerbegebiet eine Beschränkung der Verkaufsfläche definierte. Damit wären nur Läden mit einer Verkaufsfläche bis 500 Quadratmeter zulässig gewesen – was für den Grossverteiler wenig attraktiv gewesen wäre. Die Stimmbürger lehnten die Beschränkung der Verkaufsfläche allerdings ab. Das Coop-Einkaufszentrum würde heute schon stehen, doch Anwohner hatten sich bis vor Bundesgericht gegen den Abbruch des dortigen Wohnhauses, der Garage und der Tankstelle gewehrt. Die Richter in Lausanne entschieden schliesslich, dass der Bau eines neuen Einkaufszentrums an diesem Standort rechtens ist. Gemäss dem Zumiker Gemeindepräsidenten ist der Neubau ein zweischneidiges Schwert. «Für die Gemeinde als Ganzes ist es natürlich attraktiv, über ein



Die Gemeinde im HLS

Zumikon

Politische Gemeinde Zürich, Bezirk Meilen. Vorortsgemeinde von Zürich auf dem Pfannenstielplateau. 946 de Zumminga. 1467 sechs Haushalte; 1634 113 Einwohner; 1850 711; 1900 587; 1950 1063; 1960 2039; 2000 4550. Spätbronzezeitliche Terrassensiedlung (Gössikon-Küsnachtertobel). Verschiedene Ortsnamen verweisen auf eine alemannische Besiedlung, so jene der Weiler Gössikon (946 Cozinchova) und Waltikon (946 Waltlinchova). 1271 wird in Zumikon eine Filialkapelle des Zürcher Grossmünsters erwähnt. Das offenbar nach der Reformation nicht mehr benützte Gotteshaus wurde 1597 wiederhergestellt. Ein Pfarrvikar wurde eingesetzt, der jedoch im 18. Jh. noch in der Stadt Zürich residierte. Der Neubau der Kirche erfolgte 1730–31. 1868 schuf der Regierungsrat ein reformiertes Pfarramt und beendete so das alte Filialverhältnis zum Grossmünster Zürich. Zumikon gehörte nachweislich ab 1333 zum Zollikoner Teil der 1218 aufgesplitterten Reichsvogtei Zürich und kam so mit Zollikon 1358 zur Stadt Zürich. Das heimindustrielle Textilgewerbe war spezialisiert: 1787 betätigten sich nur sechs Personen in der Baumwollspinnerei, hingegen wurden 26 Baumwoll- und neun Mousselinewebstühle gezählt. Im 19. Jh. verlagerte sich die Heimarbeit auf das Seidengewerbe (1850 230 Personen, vorwiegend Seidenweberei). 1850 standen 174 in der Landwirtschaft Beschäftigten nur gerade elf Handwerker gegenüber. 1912 wurde die Forchbahn gebaut, und Zumikon erhielt einen Bahnhof. Der Golfplatz besteht seit 1930. Die Bauzonenplanung datiert von 1946, die Dorfumfahrung von 1963. Die attraktive Wohnlage zog finanzstarke Einwohner an. 2011 verfügte Zumikon über die drittgrösste Steuerkraft im Kanton Zürich. 1977 wurden die Forchbahn und die Strasse in den Untergrund verlegt. Auf der dadurch entstandenen Überdachung wurde 1982 ein Dorfzentrum errichtet, das je nach Standpunkt ein «Idealdorf» oder aber ein Symbol des «steingewordenen Schweizergeists» der 1980er-Jahre verkörpert.

Martin Illi, Historisches Lexikon der Schweiz, Version vom 21.2.2014, www.hls-dhs-dss.ch

breites Einkaufsangebot zu verfügen. Für den Dorfplatz mit seinen kleinen Läden hingegen ist es eine Herausforderung.» Immerhin habe Coop zugesichert, die Filiale am Dorfplatz eine Zeit lang nach Eröffnung des neuen Einkaufszentrums in Waltikon weiter geöffnet zu lassen.

Philippe Blatter